



INTERVIEW MIT JÖRG URMES:

„DAS KIND STEHT IM MITTELPUNKT UNSERER KONZEPTION.“

Jörg Urmes ist Amtsvormund im Jugendamt der Stadt Herzogenrath und erarbeitete gemeinsam mit seinen Kolleg*innen den [Herzogenrather Blick](#) für die Vormundschaft im Jugendamt. Die Konzeption stellt das Kind in den Mittelpunkt der Vormundschaft. Das Interview führte Robin Loh.

Bundesforum: Herr Urmes, Sie haben sich seit der Vormundschaftsreform 2011 intensiv mit der Rolle des Jugendamtes als Vormund auseinandergesetzt. Wie sah der Entstehungsprozess Ihrer Konzeption aus? **Urmes:** Nach der Vormundschaftsrechtsreform 2011 waren wir uns im Jugendamt Herzogenrath einig, dass es ein Umdenken, einen Haltungswchsel von einer vor allem administrativ geführten Vormundschaft hin zu einer Vormundschaft im Interesse des Kindes selbst braucht. Und wir haben uns als kleines Team von nur drei Personen entschieden, dass es dazu auch eine Konzeption braucht. Der Auftrag dazu kam also von uns selbst, nicht von der Leitung. Unsere Ideen und Gedanken, die darin einfließen, haben wir auch immer wieder in unserer Supervision reflektiert. Unsere Jugendamtsleitung hat den Prozess und das Ergebnis sehr begrüßt und steht voll dahinter. Mittlerweile wurde die Konzeption auch vom Jugendhilfeausschuss einstimmig verabschiedet. Das war auch eine gute Gelegenheit, um im Rahmen einer Jugendhilfeausschusssitzung das Thema "Vormundschaft" nochmals zu präsentieren, welches in der Kinder- und Jugendhilfe ja oft zu kurz kommt.

Bundesforum: Und was ist das Herzstück dieser Konzeption bzw. der Leitgedanke, also der rote Faden der Konzeption? **Urmes:** Uns war es sehr wichtig, den jungen Menschen in den Mittelpunkt der Vormundschaft zu stellen und deutlich zu machen, wie wichtig Kontinuität und Beziehung für eine gelingende Vormundschaft sind. Die Konzeption soll auch dazu anregen, das eigene Handeln und die eigene Haltung als Vormund*in stets zu reflektieren und sich bewusst zu sein, welche Entscheidungsmacht und Deutungshoheit ein*e Vormund*in gegenüber einem Kind besitzt. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen, sie zu beteiligen und als Menschen mit eigenen Bedürfnissen, Vorstellungen und Rechten wahrzunehmen. Mit der Konzeption möchten wir dafür sorgen, dass Vormund*innen in unserem Jugendamt sich als Interessenvertreter*innen definieren, die Kinder und Jugendlichen zu mehr Autonomie und Selbstwirksamkeit verhelfen. Das sind die Leitgedanken, die die Konzeption maßgeblich prägen.

Bundesforum: Nun ist es so, dass sich viele Vormund*innen auf den Weg machen, ihren Arbeitsbereich neu zu strukturieren und neu zu denken. Hätten Sie da eine Empfehlung?

Urnes: Die Entstehung einer solchen Konzeption ist ein laufender dynamischer Prozess und ich kann nur empfehlen, diesen Prozess als Chance zu begreifen, um sich mit der eigenen Haltung kritisch auseinander zu setzen. Uns hat die Erstellung der Konzeption sehr dabei geholfen, uns als Amtsvormundschaft selber zu verstehen. Die Tatsache, dass wir aus der Praxis heraus die Konzeption erarbeitet haben, sorgte dafür, dass wir mit der Konzeption im Berufsalltag arbeiten und immer wieder hineinschauen, um uns zu vergewissern, was wir als Team in der Konzeption festgehalten haben.

Bundesforum: Vielen Dank für diesen Einblick. Es ist das erste Mal, dass wir eine solche Konzeption auf Jugendamtsebene kennengelernt haben. Die Leser*innen finden die Konzeption in diesem Infobrief und auch auf unserer Website unter [Praxishilfen Kooperation](#).